

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 245 (1966)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

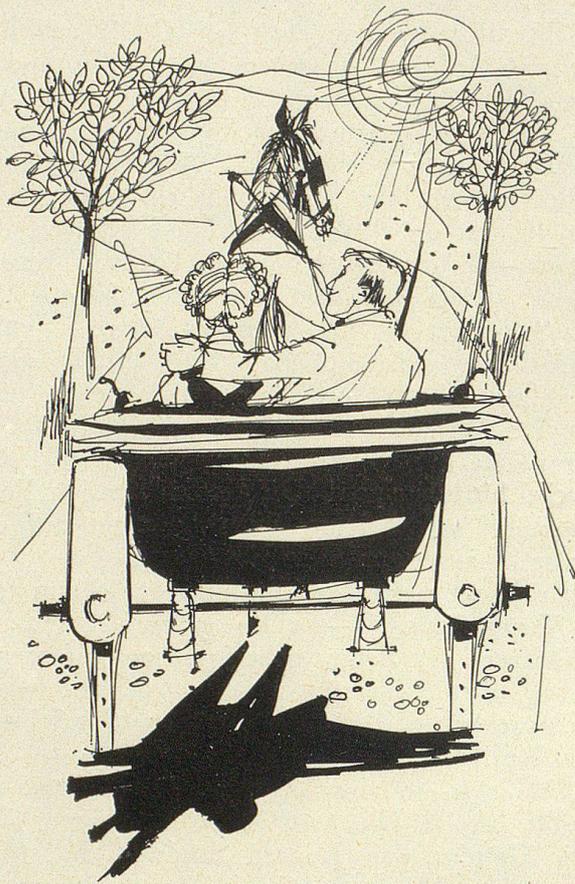
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



... daß dieses schlimme Jüngerchen sich von ihrem verwechselten Vetter auf meinem Rennwägelchen nach Surhalden hinaus heimführen läßt, ...

süßem Lächeln ein. Emilie ruft in bester Laune: «O — er hat mich ja auch noch nicht gefragt — immer wegen Zeitmangel!»

«In diesem Hause scheint das Fragen überhaupt nicht üblich zu sein,» ergänzt Regine, zu Friedli gewendet, halblaut.

Da zeigt die Wanduhr mit vier schnarrenden Schlägen die vierte Stunde an. Enoch Rams-

bacher ist am Ende seiner Kampfkraft angelangt. Sein Kopf neigt sich auf die linke Schulter, mit dünner Stimme bringt er nur mit Not die Worte heraus: «Die Suppe darf nicht kalt werden ... Tut mir den Gefallen ...»

Damit ist er weg.

Emilie legt ihrem Freier lachend die Hand auf die Achsel: «Der Suppe zulieb! Geh nur, ich komme bald nach. Ich darf doch unsere Gäste nicht allein sitzen lassen.»

Konrad zögert noch. «Ich glaube, der Anstand verlangt halt, daß wir zwei paarweise an treten.»

«Wir wollen euch nicht vor dem Anstand sein,» erklärt der alte Beeribrunner beruhigend. «Und weil ich jetzt auch einmal radikal sein will, so befehle ich anmit, daß diese verwechselte Jungfer hier» — er wendet sich an Regine — «daß dieses schlimme Jüngerchen sich von ihrem verwechselten Vetter auf meinem Rennwägelchen nach Surhalden hinaus heimführen läßt, zur Strafe dafür, daß sie ihn ein bißchen hinters Licht geführt hat. Damit euch niemand im Wege ist, geh' ich nach Wangen hinüber und versuch' es mit der Eisenbahn.» —

Die Fahrt in den klaren Sonntagabend hinein ist für die zwei jungen Leute kein saures Stück. Der Braune darf sich Zeit lassen. Sein Pferde-Instinkt sagt ihm, daß zwischen dem Fuhrmann und seiner Gefährtin keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen; ja es will ihm manchmal scheinen, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl habe wahrnehmbare Formen angenommen. Friedli Stöhr erfährt zu seiner großen Genugtuung, daß von seinen drei guten Werken wenigstens zwei vom Himmel angesehen worden sind. Von dem bedauerlichen Mißgeschick der getigerten Katze sagt er seinem Mädchen vorläufig noch nichts.

AUS DER KULTURGESCHICHTE DER HEIMAT

Von Professor *Dr. Hans Lehmann*, früherer Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich
Großoktav, 168 Seiten mit 86 z. T. ganzseitigen Abbildungen und 1 farbigen Tafel

In solidem Einband Fr. 10.— | Vorzügliches Geschenk auch für die reifere Jugend

Aus dem Inhalt: Wie die Burgen entstanden und wie man darin wohnte. - Vom Johanniterorden und seiner Komende in Bubikon. - Etwas über den Bauernstand vergangener Zeiten. - Die Anfänge des Handwerks und der Hand-

werksorganisation. - Vom Hausrat unserer Voreltern. - Von alten Oefen. - Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschonung. - Unser Volksleben in der Darstellung des 16. Jh.
BUCHDRUCKEREI FRITZ MEILI, TROGEN